

Indiana Tribune.

Jahrgang 11.

Office: No. 140 Ost Maryland Straße.

Nummer 311.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 28. Juli 1888.

Anzeigen

In dieser Spalte kosten 5 Cents der Zeile.
Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder
offert werden, finden ansonsten keine
Aufnahme.

Diese bleiben 3 Tage stehen, können aber
anbeständig erneuert werden.
Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abge-
geben werden, finden noch am selbigen Tage
Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Haus-
arbeit. Rein Waschen und kein Bügeln. Nach-
fragen in No. 521 North Alabama Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. No. 259
124 Madison Avenue.

Stellengefuche.

Gefucht wird eine Haushälterin von einem Wit-
wer mit zwei Kindern. Adressen: Zimmer No. 17 in
Händler & Schaefer's Hotel.

Gefucht wird ein Schiffsmaasergehilfe. No. 259
124 Madison Avenue.

Gefucht: Ein Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche
Hausarbeit. Gute Empfehlungen. Nachfragen in No.
75 Spruce Straße.

Gefucht wird eine Stelle als Kinderbeschäfti-
gung. Nachfragen in Spruce Straße.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen eine Waare mit guter Nach-
frage. No. 239 Ost Washington Straße.

Zu verkaufen:

Die erste Lot 2113 von Kensington Straße, an
der Corner Straße; \$500.
105 & 107 Olive Straße; \$2200.
183 Madison Avenue; \$1300.
343 Coburn Straße; \$1700.
319 Coburn Straße; \$1400.
361 Coburn Straße; \$800.
2018 in Westport's Addition, Gangesville — billig.
G. W. Buegler & Co.,
No. 833 Ost Washington Straße, Zimmer No. 1.

Verchiedenes.

Wer sein feines Absteigen einsetzt, dem senden wir
per Post genau Auskunft über ein ganz neues Ge-
schäft, womit irgend eine Person in Verbindung
steht. Wir verkaufen auf credit alle unsere
großen Auslagen und haben über 100 Dollars per
Monat verdienen kann. Ohne Risiko und Ver-
lust. Kein Agenten-Geld. Jedem ein solches
Geschäft. Schreibe!
John D. Smith & Co., Canton, Lewis Co., Mo.

Zu verkaufen.

Haus und Lot an Union Straße; \$2000.
Haus und Lot an West Straße; \$1200.
Ein Doppelhaus und Lot an Ost Michigan, nahe
Katie Straße; \$3000.
3 Kotten an East Avenue; je \$500.
1 Kott an Ost Ohio Straße; \$1500.
3 Kotten, nördl. von obigen, an West St.; je \$600.

Hermann Sieboldt,
Office: No. 1183 Ost Washington Straße.

Central Garten

Großes Konzert!

Reinhold Miller's Grand Opera
House Orchester.

Samstag, den 1. August '88.

Central Garten.
Zu freudlichem Besuch ladet ein
Peter Wagner.

Sozialistische Sektion!

Donntag, den 29. Juli '88.

Sommernachtsfest

mit Instrumental u. Vocal-Konzert

Garten der Arbeiterhalle.

Eintritt 10 Cents.

Mitglieder frei.

Office des
Economy Spar- und Leih-Verein.

No. 430 Virginia Avenue.

Mitglieder sind ersucht zur jährlichen Direc-
toren-Wahl am

Montag, den 30. Juli,

zu erscheinen.

Fred. C. Krentler, Secr.

George Herrmann,

Reichen-Bestatter.

Office: No. 26 Süd Delaware Straße.
Ställe: 120, 122, 124, 126, 128 Ost Pearis-
telle. Telefon 911. Offen Tag und Nacht.

Editorielles.

Es giebt kaum etwas, was die
Rathlosigkeit der heutigen gesellschaftlichen
Steuerleute mehr zeigt, als die fortwäh-
rende Agitation der Zollfrage, die Hin-
weise auf andere Länder und auf ver-
gangene Zeiten, um die Möglichkeit oder
Schädlichkeit des einen Systems oder des
anderen zu beweisen. Und was die Zoll-
frage anbelangt, so lässt sich durch solche
Hinweise in der That so ziemlich Alles be-
weisen, was man beweisen will, denn es
giebt Länder, welche unter dem Schutzoll
prosperieren und es giebt solche, welche
unter dem Freihandel prosperieren, und
es giebt solche, welche unter beiden Sys-
temen prosperieren. Und wie es mit dem
Prosperieren ist, so ist es auch mit dem
Rückwärtsgehen. Dies beweist, dass der
Zollschutz ein ökonomisches Mittel ist, des-
sen Erfolg ganz und gar von Zeit und
Umständen abhängt, dass er aber kein Un-
verfälschtes Mittel ist, das unter allen Um-
ständen hilft.

Was nun speziell Amerika betrifft, so
war es eine ganz natürliche Sache, dass
es früher unter einem Freihandelsystem
geblieben, denn das nur spärlich bevölkerte
Land war im Stande, Lebensmittel und
Kochprodukte in genügender Menge zu er-
zeugen, um England damit zu versehen,
und dafür von demselben Produkte der
Industrie einzukaufen. Aber die Natur
der Verhältnisse bringt es mit sich, dass
wenn ein Volk sich ausschließlich auf
Landwirtschaft verlegt, die Erzeugung eine
so große wird, dass die Produkte werth-
los werden. Es kam daher in den
amerikanischen Kolonien vor, dass man
ganze Centen verbrannte. In 1666 ver-
fielen sogar die Regierungen von Mary-
land und Virginia ein Gesetz, durch
welches der Anbau von Tabak für jenes Jahr
verboten wurde.

Solche Verhältnisse aber erwidern das
Verständnis für die Nothwendigkeit einer
Industrie, durch welche ein Theil der Be-
völkerung der Landwirtschaft entzogen
wird.

Nun lässt sich nicht leugnen, dass in ei-
nem neuen Lande der Zollschutz ein wich-
tiges Mittel zur Schaffung und Erhaltung
einer Industrie ist, denn die Herstellung
von Industrieerzeugnissen muß in einem
solchen Lande nothwendiger Weise viel
kostspieliger sein, als in einem alten In-
dustrielande.

Es lässt sich denn auch nicht in Abrede
stellen, dass die ungeheure Entwicklung
der amerikanischen Industrie unter dem
System eines Zollschutzes stattfand. Es
mag ja sein, dass früherhin die Bevölke-
rung ebensofort oder noch besser daran
war, als heute, aber gesehenfalls die
amerikanische Industrie hätte sich nicht in
der Weise entwickelt und der größte Theil
der arbeitenden Bevölkerung würde heute
wie vor fünfzig, sechzig und mehr Jahren
Landwirtschaft treiben, wo sollte man
mit all dem Stoff hin, der da erzeugt
würde?

Nun war aber die Entwicklung der
amerikanischen Industrie in der That eine
beispiellos riesige. Der Census von 1850
weist eine Produktion von 1000 Millio-
nen, der von 1880 schon von 5300 Mil-
lionen auf. Die Produktion hat sich also
verfünffacht. In demselben Zeitraum
stieg die Bevölkerung von 23 Millionen
auf 50 Millionen, verdoppelte sich also
nur. Es entsteht daher auf dem Gebiete
der Industrie dieselbe Frage, welche wir
vorhin in Bezug auf die Landwirtschaft
angehend haben: „Wohin mit dem
Stoff?“ Wenn die Produktion mehr als
noch einmal so stark zunimmt, wie die
Bevölkerung, so wächst natürlich das Be-
dürfnis, einen Markt im Auslande zu
suchen, den Weltmarkt zu betreten.

Ganz in derselben Lage befinden sich
aber auch die anderen älteren Kultur-
länder. Mit der Erfindung neuer Maschi-
nen und neuer technischer Hilfsmittel ist
es auch ganz natürlich, dass die Pro-
duktion rascher wächst, als die Bevölkerung.
Da entspringt die Kolonialpolitik der
europäischen Staaten, welche, weil sie
ihre Waaren nicht mehr bei zivilisierten
Menschen los werden können, indem die-
selben zu arm sind, sie zu kaufen, sich an
die Neger am Congo und Niger wenden,
die wenigstens noch Palmöl und Elephan-
tenzähne dafür geben können.

Auf dem Weltmarkt hat man natürlich
auch der Weltkonkurrenz zu begegnen.
Man muß billig produzieren. Und der
Weltmarkt bedingt auch rasche und billige
Transportmittel, welche aber nur herge-
stellt werden, wo ein gegenseitiger Ver-

kehr stattfindet, der wiederum durch Zoll-
schutz erschwert, und unter Umständen
ganz verhindert wird.

Die ungeheure Zunahme der Produk-
tion auf dem Gebiete der Industrie, die
Unmöglichkeit des Verbrauchs der Produkte
im Inlande erzeugt selbstverständlich den
Wunsch alle Schranken, welche sich dem
Handel entgegenstellen, niederzureißen.

Bei höheren Arbeitslöhnen kann man
auf dem Weltmarkt nicht konkurrieren.
Diese unbestreitbare Thatsache würde nun
für unser Land ein Zurückgehen aller
Zölne bei Einführung des Freihandels
bedeuten, wenn nicht ein anderer Um-
stand vorhanden wäre, nämlich die in-
tensivere Arbeit in Amerika. Der Fabri-
betrieb im großen Styl, die feste Anwen-
dung der neuesten und besten Maschi-
nen, die Konzentration der Arbeitskraft
ist nirgends in so ausgebreiteter Weise zu
Hause, wie in Amerika. Der Arbeits-
lohn ist hier zwar nominell höher, als
in Europa, aber wie wir schon früher
nachgewiesen, im Verhältnis zur Arbeits-
leistung niedriger als dort.

In amerikanischen Rattunfabriken stellt
ein Arbeiter in einer Stunde zwei Mal
so viel Stoff her, als in deutschen, aber
er bekommt nicht zwei Mal so viel Lohn.
Die intensive Arbeit lässt sich aber nur in
der Großproduktion anwenden. Diese
aber macht es für die europäischen Indus-
triestaaten nothwendig, um der ameri-
kanischen Konkurrenz zu begegnen, mit
gleichen Mitteln zu arbeiten. Wenn dann
in Europa die Arbeit ebenso intensiv sein
wird, wie in Amerika, dann werden not-
wendiger Weise auch die Lohnunterstützungen
verschwinden müssen. Der Freihandel
führt also einen Ausgleich zwischen den
verschiedenen Nationen herbei, so dass die
Lage der Arbeiter überall eine gleiche
wird, und als Maßstab dafür gilt die
Lage der Arbeiter des Landes, wo sie am
schlechtesten ist.

Und der Schutzoll? Dieser ist ni-
gends auf die Dauer haltbar. So lange
für die Industrie der einheimische Markt,
über der der nächsten Umgebung genügt,
so lange kann und wird der Schutzoll
Gutes wirken. Wenn die Produktion
aber sich in einem Maße entwickelt, dass
der einheimische Markt absolut ungenü-
gend wird, und das Bedürfnis nach Be-
treten des Weltmarktes sich gewaltsam
geltend macht, dann ist ein Schutzoll
nicht länger zu halten, und die Verhält-
nisse drängen mit Macht nach Abstel-
lung desselben.

Während also bei dem heutigen Stande
unserer Produktion und ihrem Verhältnis
zur Verbrauchsfähigkeit unserer Bevölke-
rung eine Erniedrigung der Zölle in der
Richtung des Freihandels unabwendbar
eintreten muß, so ist es doch klar, dass
der Arbeiter nichts dabei gewinnen kann,
wenn die Verhältnisse nach einem Ausgleich
der Zölne auf niedrigeren Basis drängen.

Weil nun aber die heutigen National-
ökonomie und die „oberen Zehntausend“,
die wahren ökonomischen Triebfedern ab-
sichtlich oder unabsichtlich verlernen und
die Wirkungen aus in Ländern mit Frei-
handel sich zeigen, so glaubt man da
wieder durch Einführung des Zollschutzes
helfen zu können, wie z. B. in England,
wo neuerdings eine starke Strömung in
dieser Richtung sich geltend macht. Die
Einführung eines Schutzollsystems in
England würde aber an dem natürlichen
nothwendigen Verlauf der Dinge eben-
wenig etwas ändern, wie bei uns die
Einführung des Freihandels.

Durch Kurzsichtigkeit heilt man nicht
die Krankheit unseres Jahrhunderts.

Drahtnachrichten.

Wetterausichten.
Washington, 28. Juli. Früher,
etwas wärmeres Wetter.

Der Dynamit-Schrecken.
Chicago, 27. Juli. Vier möbli-
habende Böden offerierten sich heute als
Bürgen für Sevic. Bei dieser Gelegen-
heit stellte sich heraus, dass die Grand
Jury fünf Anlagen gegen ihn erhoben
hatte, nämlich: eine Anlage wegen Ver-
schönerung Gary zu ermorden, eine An-
lage wegen Verschönerung Grinnell zu
ermorden, die gleiche Anlage in Bezug
auf Bonfield, dann die gleiche Anlage
in Bezug auf alle drei und schließlich eine
Anlage wegen Dynamitverkaufs. Da
für jede der Anlagen besondere Bürg-
schaft verlangt wurde, waren dem County
Clerk die Bürgen nicht genügend und
somit befindet sich Sevic noch im Ge-
fängnis.

Heute Morgen kurz nach 3 Uhr wurde
ein Versuch gemacht, das Haus Christian

Krügers, No. 675 Lincoln Avenue in die
Luft zu blasen. Krüger hörte gegen 2
Uhr Morgens ein Geräusch. Er öffnete
das Fenster, sah aber nichts. Gleich
nachher gab es einen furchtbaren Schlag.
Ein Stück Gipsbrett und ein großes Dach-
ziegel im Boden an der Ecke des Hauses zeigten
was vorgefallen. Sonst richtete das
Ding keinen großen Schaden an. Es
wird gesagt Krüger habe sich während
des letzten Streiks mit den Bauleitern
verworfen, und dass diese sich rächen
wollten. Da man vorläufig keine An-
nung hat, wer der Thäter ist, so ist dies
natürlich Alles bloß Vermutung.

Italienische Einwanderer.
New York, 27. Juli. Das Comité
des Congresses legte heute seine Unter-
suchung betriebs der Einwanderung fort.
Roberto Marjo, der Direktor der italie-
nischen Einwanderungsgesellschaft, machte
Auslagen. Er legte eine Liste der Kon-
traktoren vor, welche die armen italie-
nischen Einwanderer ausbeuten. Diese-
sen lassen sich sowohl von den Arbeiter-
gebern, wie von den Arbeitern bezahlen.
Er erzählte von fünf Italienern, welche
im Juni anlangen und von Paolo Gar-
zone nach Saratoga vertrieben wurden.
Die Einwanderungsgesellschaft ließen die
Gente passieren. Ang-Lo Des importierte
im Mai zwölf Mann. Diese waren
nach St. Paul dirigiert. Sie hatten sich
verpflichtet \$85 für ein Ausgeleitet \$21 der
Mann zu bezahlen. Alles seien alle Fälle
von Einführung von Arbeitern unter
Kontrakt, welche zu seiner Kenntnis ge-
kommen seien.

Ein italienischer Arbeiter sagte aus,
dass es ihm sehr schlecht gehe, und dass er
keine Arbeit finden könne. In Italien
habe er durchschnittlich 1 Franc der Tag
verdient. Er habe Frau und Kinder in
Italien, welche Noth leiden. Für 50 Cts.
per Tag könne er nicht arbeiten, weil er
dann seiner Familie nicht helfen könne.
Er sei Willens für 75 Cts. zu arbeiten.
Er könne mit 25 Cts. für Noth und Woh-
nung auskommen.

Ein anderer Italiener sagte, er habe in
Italien 10 Cents per Tag und seine Kost
verdient, aber er habe immer genug zu
essen gehabt. Er sei durch einen Ein-
wanderungs-Agenten veranlaßt worden,
herüberzukommen, und es sei ihm Arbeit
zu \$1.50 per Tag versprochen worden.
Die Kosten für die Reise seien ihm von
Jemand anders bezahlt worden. Er habe
in New Albany 22 Tage für \$7.50
gearbeitet, wovon er Alles bis auf \$3
habe hergeben müssen, und er schäme dem
Agenten jetzt noch \$35.50, wofür er seine
Kleider verpfändet habe. Er könne mit
40 Cents per Tag leben.

Der Kadel.

Die Kaiserreise.
Stockholm, 27. Juli. Kaiser Wil-
helm besichtigte heute mehrere öffentliche
Gebäude und Institute der Stadt. Das
deutsche Gesandtschaftsgebäude wird morgen ab-
gefahren. Kaiser Wilhelm hat den König
von Schweden gebeten, bei seinem
Jüngsten Palte zu stehen.

Der Papst.

Rom, 27. Juli. Der Papst leidet an
einer Leberkrankheit. Seine Kräfte neh-
men bedeutend ab.

Furchtbarer Ausbruch eines Vulkan.

Shanghai, 27. Juli. Bei dem
Ausbruch eines Vulkans bei Bandanien
wurden mehrere Dörfer zerstört und etwa
tausend Menschen kamen um's Leben.
Einzelheiten fehlen noch.

Die Unruhen in Korea.

San Francisco, 27. Juli. Der
Dampfer Petin kam von Peking und
Peking und brachte Nachrichten
über die Unruhen in Korea. Dieselben
entstanden dadurch, dass Chinesen
Gerücht verbreiteten, amerikanische Mi-
ssionäre hätten mehrere kleine Kinder um-
gebracht und das Fleisch zu medizinischen
Zwecken zusammengekauft. Am nächsten
Tage wurden vom Böbel neun Beamte
in der Straße getötet, welche be-
schuldigt wurden, die Kinder an die
Missionäre verkauft zu haben. Sam-
tliche Europäer befanden sich in Gefahr.
Im Hafen lag jedoch ein französisches,
ein amerikanisches, ein russisches, ein chi-
nensisches und ein japanisches Kriegsschiff.
Dieselben schickten Mannschaften an's
Land, um ihre betreffenden Landsleute
zu schützen.

Das amerikanische Kriegsschiff „Ju- niata“ fuhr von Honolulu nach Korea

ab, fuhr aber unterwegs auf. Die „North
Chinese Daily News“ sagt, das Schiff
ist wieder Kott geworden.

Schiffsnachrichten.

Angelommen in:
London: „Britisch Queen“ von
Boston.

John Q. Adams & Co.,

Häuser- Transporteur!

(House-mover)
— für —
Baustein- u. Frame-Gebäude

Transportation von Kassa-
Schränken
eine Spezialität.

Office:
Riffisippi und Georgia Straße.
Telephon 986.

MOXIE, das berühmte Neben- mittel im Sommer, beseitigt die Wirkung von Liquor und Tabak, nimmt dem Athem den Geruch davon sofort, verleiht Schwa- chen und Nervösen doppelte Ausdauer und macht harmlos das Gefühl der Er- schöpfung hinweg. Wird überall verkauft.

Queensdown: „Scythia“ von
New York.
New York: „Britannic“ von Liver-
pool.
Falmouth: „Chester“ von Phila-
delphia; „Leerdam“ von New York nach
Rotterdam.

Deutsche Lokal-Nachrichten

Oldenburg.

Der Amtseinknehmer Dreger und Frau
in Bodhorn feierten die silberne Hoch-
zeit. — Die unverheiratete Marie Rosa-
le Wolzart in Wulfsdorf wurde wegen
Kindesmordes zu 6 Jahren Zuchthaus
verurtheilt. — Der Arbeiter G. W. Hoff
aus Altes wurde todtgefahren und der
Gymnast Bernhard Krüppelmann
aus Dammie ist ertrunken.

Freie Städte.

Großes Aufsehen erregt in Hamburg
die Verhaftung des Trugwandlers
Jacobi wegen Weineids. Als die mit
der Festnahme Jacobi's betrauten Poli-
zeien in dessen Wohnung erschienen,
griff er nach einem gläsernen Gift, wel-
ches ihm jedoch entwandte wurde. Er
wurde gefesselt in das Unterfuchungs-
gefängnis eingeliefert und mußte dort
fort seine Kleidung gegen Gefängnis-
tracht vertauschen, weil man weiteres
Gift bei ihm vermutete. — Die Polizei
in Hamburg hat drei Individuen verhaf-
tet, von denen nach den vorliegenden Um-
ständen mit ziemlicher Sicherheit anzu-
nehmen ist, dass sie die Mörder der in
der Großen Allee getödteten und beraub-
ten Frau Gertrud sind. Die Verhafteten
sind: Hermann Tiemann und Willie
Piaen, beide 21 Jahre alt und hier ge-
bürtig, und der 22-jährige Emil Dietrich
aus Altona. — Der Gardeoberst der
Bayer. S. W. Cohn in Hamburg. —
Das ausgebreitete Annehmen des Land-
manns Krogmann in Hamm ist nieder-
gebrannt.

Schweig.

Der Sohn des Bürger's Rits in Berr
und der Matrose Karper Schilliger aus
Weggis sind ertrunken. Die Frau Kar-
per's wurde aus Langenthal wurde von
einem umstürzenden Wagen erschlagen.
— Der Kassirer der Centralbahn Rüh-
in Marburg ist plötzlich verschwunden.
— In Gelsowyl fiel der Kaiser R. d. d. d.
Kleiner in einem Anfälle von Epilepsie
auf das Gesicht in eine kleine Wasser-
grube und ertrank. — In Lengzburg lag
eine Rettungsstation, anstatt durch ein
Ertrinkungs- und Tod des Kaisers Fried-
rich durch Ausschließen bekannt geben. —
Der Parverweiser Brothe in Schupf, der
einen Schuß in ein Tausend abge-
feuert und einen der Tangenden verum-
det hatte, wurde zu 6 Monaten Gefäng-
nis verurtheilt. — In Freiburg die
ehemaligen Großräthe Ignaz Cressa und
Josef Repen. — Das Centralfe-
des Gräblichens in Glarus nahm bei
gutem Wetter einen für die Theilnehmer
und die Bevölkerung von Glarus sehr
bedrückenden Verlauf. — In Luzern
Schultheiß Dr. Segeffer. — In Chaur-
besonders hat das große Ufergefahr
Leon Sichel, welches für eines der soli-
desten Häuser des Ortes galt, seine
Zahlungen eingestellt. Man spricht von
einem Defizit von 1,600,000 Fr. —
Solothurn. Im Schiedsstand auf der
Schiedsmatte hat sich der Verwalter der
Solothurner Hilfskasse, Alfred Sieber,
erschossen. Man vernimmt gerüchweise,
es bestiehe ein Defizit von 10,000 Fr. in
seinen Rechnungen. — In Winterlin-
gen ist der Verleger des „Wälder Volks-
freund“, Johann Meierhans, wäpzig
nach langer Krankheit gestorben.

Sammt wieder aufzufr- schen. — Sammt, welcher durch den Ge- brauch oder Verpackung gedrückt worden ist, lässt sich wieder aufrichten, wenn man ihn über kochendes Wasser hält, der- artig, dass keine Ränder von dem Dampfe getroffen wird; dann zieht man ihn gleichfalls auf der Rückseite über ein heißes Plättchen. In gleicher Weise behandelt man gedrückte, wollene Man- teilstoffe.

W. T. WILEY & CO.

Spezial-Preise in Sommer-Waaren!

Prächtige Auswahl in Chailles nur 15c. per
Dard werth 25c. — Ladens nur 4c. per Dard werth 6c.
Prächtige Auswahl in Satens nur 8½c. — Weiße und schwarze Spitzen sehr billig.
Beste frang. Satens nur 80c. per Dard werth 12½c. — Goldknöpfe Regen- und Sonnen-Schirme
zu Spezial-Preisen.
Ged. Rainjacks zu 5c. per Dard werth 8c. — Große Auswahl in Ausin-Unterzeug.
Gespunster Kall nur 10c. per Dard werth 16c. — Kindermäntel und Kleider zum halben Preise.
Seerucksack nur 6c. per Dard werth 8½c. — Damen Sommer-Unterzeug von 7c an.
Kleiderstoffe! Große Bargains.

W. T. Wiley & Co.,

Südwestliche Ecke der Illinois und Market Straße.

Neue Firma!

Natur-Gas-Utensilien!

Wenn Sie sich entschlossen haben Ihr Haus mit Naturgas einzurichten, sprechen Sie vor bei
STALEY & SON,
welche Gas-, Dampf- und Wasser-Einrichtung anfertigen.
No. 147 Massachusetts Avenue.
Alle Arbeit garantirt. Preise so niedrig wie es gute Arbeit erlaubt.

Möbel

— für —
Schlafzimmer,
Parlor
und
Ezimmer.

Leppiche

— gegen —
Baar- oder Abzahlungszahlung
im neuen Store von
CHAS. WILLIG,
No. 468 Virginia Avenue.

Bilder.

Kinderwagen,
Schränke,
Spiegel,
Matrassen aller Art,
Kousses und
Schaukelstühle.

Kinder-Wagen! Hänge-Lampen!

Wollene- und „Rag“-Leppiche!
Alle Sorten Möbel! Schlafzimmer- u. Parlormöbel.
Billig gegen Anzahlung oder Baar.

FRANK KÖESTERS,

Ecke New York und Delaware Straße.

Commereschule. Niedrige Raten. Tretet jetzt ein

ESTABLISHED 1850. INCORPORATED 1893.
Indianapolis Business University
WHEN BLOCK, OPPOSITE POST OFFICE.
(Consolidation of the Bryant & Stratton and Indianapolis Business Colleges.)
Morgenthaun für Schreibunterricht. G. J. See, Lehrer.

Der beste Platz, für eine gründliche, praktische Geschäftsausbildung anzunehmen, so-
wie die Stenographie und das Schönschreiben zu erlernen und sich im Englischen auszubilden.
Große, heizbare Zimmer, arbeitsame und hofliche Lehrer, bezügliche Anweisungen, die beste
Klasse von Schülern. Sprecht in der Office der Universität, No. 31, im 2ten Bldg. vor.
Kadman, Heeb & Osborn, Eigentümer.

Central Fleisch-Markt!

— Hauptquartier für —
Das beste Fleisch im Markte.
Würste aller Sorten täglich frisch.

AUGUST RAHKE,

Telephon 568. No. 187 Ost Washington Straße.

Roos Brothers Fleisch-Märkte!

No. 104 Süd Illinois Straße, und
No. 387 Süd Delaware Straße,
sind täglich geöffnet.

Das beste frische und gepökelte Fleisch im Markte.
Würste aller Sorten stets frisch.

LOUIS VOLLRAH'S

Fleisch-Markt!

Stets das beste Fleisch. Täglich frische Würste. Gefahenes und geräuch-
ertes Fleisch. Feine Wurstwürst. Alle Sorten Schinken etc.

Bereitet den Platz nicht.
No. 467 Süd Meridian Straße. No. 467.

KNIGHT & JILLSON,

75 und 77 Süd Pennsylvania Straße, 75 und 77

Schweißere Röhren, (wrought iron pipes) Guß- und schmiedeeiserne Uten-
silien für Röhrenanlagen. Messingtheile für Dampf, Wasser und Gas.

Naturgas-Utensilien eine Spezialität.
Wir haben vier Röhrenmaschinen im Gange und schneiden und bearbeiten
alle Größen von ½ bis 16 Zoll im Durchmesser.

Lake ICE,

für die Saison 1888.

A. Gaylor,

Office: 460 Nord West Str.
Telephon 949.

Burtin's PLANING MILL

(Säbelsäge.)
Ecke Dillon Straße und Woodlawn Ave.,
Nähe am süd. Ende der Virginia Ave.

Thür- und Fenster-Einrichtungen, Türen,
Läden, Balken, Balken, Schindeln, Schindeln etc.
G. L. Schmitt u. Co. arbeiten.

Alle Holzarbeiten werden ausgeführt.
Bailliet-Gänge Bay 161. Telephon 968.